

# Dunkle Wolken über dem Seniorentreff

Dem Caritasverband Starnberg brechen die Einnahmen weg. Die Diözese Augsburg muss genauso sparen wie die Stadt Starnberg, was die finanzielle Unterstützung angeht. Im schlimmsten Fall könnte das Auswirkungen auf den Seniorentreff Starnberg haben.

VON PETER SCHIEBEL

**Starnberg** – Wer sich in diesen Tagen mit den führenden Köpfen des Caritasverbandes Starnberg – Vorsitzender Jan-Peter Schacht und Geschäftsführer Ulrich Walleitner – über die aktuelle Situation unterhält, der blickt in ernste Gesichter. Zu unsicher erscheint die finanzielle Absicherung des Angebots, vor allem die des Seniorentreffs im

Ilse-Kubaschewski-Haus an der Hanfelder Straße. „Für 2024 ist der Betrieb noch gesichert“, sagt Walleitner im Gespräch mit dem Starnberger Merkur. Wie es 2025 ausschaue, lasse sich derzeit aber noch nicht abschätzen.

Die Caritas hat sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite zu kämpfen. So führen die Tarifierhöhungen für die 24 hauptamtlichen Mitarbeiter des Kreisverbandes zwangsläufig zu höheren Personalkosten. Gleichzeitig fährt die Diözese Augsburg die finanzielle Unterstützung zurück, weil die Kirchensteuereinnahmen durch die vielen Kirchausstitte rückläufig sind. Die Diözese übernehme 2024 noch wie bisher den Defizitausgleich, erklärt Schacht. „Für 2025 wird neu gerechnet.“ Walleitner rechnet bereits mit erheblichen Kürzungen aus Augsburg. Und ob die

Hoffnung auf einen zusätzlichen 75 000-Euro-Zuschuss von der Stadt Starnberg für den Seniorentreff in Erfüllung geht, ist völlig unklar. Das musste die Caritas-Spitze auch vor ein paar Wochen erfahren, als sie in einer nicht-öffentlichen Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses ihren Antrag begründete.

„Wir haben eine Entscheidung bis zu den Haushaltsberatungen vertagt“, sagt CSU-Fraktionschef Thomas Beigel über das Ergebnis dieser Sitzung und fasst die aktuelle finanzielle Situation der Stadt so zusammen: „Wir können gar nicht mehr von knappen Kassen reden, die Kassen sind leer.“ Wie leer, dürfte die Öffentlichkeit im Januar erfahren, wenn die Haushaltsberatungen offiziell beginnen. Beigel befürchtet bereits: „Wir werden uns einige tolle Sachen vermutlich nicht mehr leisten können.“ Ihm

sei es wichtig, das auch der Bevölkerung zu erklären und bewusst zu machen. Den Automatismus der vergangenen Jahre und Jahrzehnte gebe es nicht mehr. Auch für die Stadt gelte, dass Ausgaben und Aufgaben stiegen, Einnahmen aber höchstens gleich blieben.

## „Der Seniorentreff ist ein Leuchtturm“, sagt der Geschäftsführer

„Die Stadt leistet bereits einen signifikanten Zuschuss zum Seniorentreff“, sagt Ulrich Walleitner dankbar und spricht von rund 100 000 Euro jährlich plus die Miete, darunter 23 000 Euro Defizitausgleich. Insgesamt beträgt das Budget des Seniorentreffs rund 350 000 Euro ohne Miete. Unterstützung in geringe-

rem Rahmen kommt von den Gemeinden Berg und Pöcking.

Der Seniorentreff besteht seit bald 30 Jahren und verfügt mittlerweile über 50 Gruppen mit unterschiedlichen Angeboten. Jedes Jahr besuchen ihn rund 1000 Senioren. Da viele von ihnen regelmäßig kommen, ist die Teilnehmerzahl an allen Angeboten insgesamt deutlich fünfstellig. Weil etwa 40 Prozent der Besucher aus anderen Gemeinden als Starnberg kämen, habe er auch die anderen Bürgermeister angeschrieben und um Unterstützung gebeten, sagt Jan-Peter Schacht. Der Rücklauf? „Bislang zwei Absagen.“

Derzeit überlege die Caritas viele Möglichkeiten, um die Einnahmenseite zu erhöhen. Teilnahmegebühren seien etwa eine Möglichkeit, sagt Schacht, gibt aber gleich zu bedenken, dass viele der

Senioren über nicht viel Geld verfügten. Gerade für sie sei das Angebot aber „essenziell wichtig“. Er sehe den Seniorentreff für das Gefüge der Stadt auf einer Stufe mit Bücherei, Museum oder Seebad.

Vielleicht finde sich ein Gönner, eine Stiftung oder auch ein Erblasser, der den Seniorentreff unterstützen wolle, überlegt Schacht. Noch sei es zu früh für den letzten Schritt, aber: „Der Seniorentreff ist ein Leuchtturm für Seniorenarbeit. Es wäre ein Fiasko, wenn wir das beenden müssten“, betont Ulrich Walleitner. Sollte der 75 000-Euro-Zuschuss heuer nicht kommen, könne die Caritas noch ihre „begrenzte Rücklage“ dafür verwenden. „Das klappt vielleicht einmal, aber dann war es das“, sagt Jan-Peter Schacht. Es sind dunkle Wolken über dem Seniorentreff aufgezogen.